

Schulwechsel ohne Brüche

Kooperationsvereinbarung soll den Übergang zwischen Gemeinschaftsschulen und beruflichen Schulen erleichtern

Das neue Lernkonzept der Gemeinschaftsschulen stellt die beruflichen Schulen vor die Herausforderung, Schülern den Übergang in die Oberstufe ohne Brüche zu ermöglichen. Dazu wurde jetzt eine Kooperationsvereinbarung zwischen Beruflichem Schulzentrum Backnang und den Gemeinschafts-, Real- und Werkrealschulen unterzeichnet.

VON ANNETTE HOHNERLEIN

BACKNANG. Zum Schuljahr 2019/20 kommen die ersten Absolventen der sechs Gemeinschaftsschulen im Raum Backnang an die beruflichen Schulen. Das Konzept der Gemeinschaftsschule enthält neue Ansätze: das individualisierte Lernen in verschiedenen Niveaustufen, das kooperative Lernen in Gruppen und das Coaching-System. Um den Schülern den Übergang in die Sekundarstufe 2 und damit in ein anderes Lernkonzept zu erleichtern, wurde eine Kooperationsvereinbarung zwischen den drei Schulen des beruflichen Schulzentrums – Anna-Haag-Schule, Eduard-Breuninger-Schule und Gewerbliche Schule – auf der einen Seite und den Werkreal-, Real- und Gemeinschaftsschulen im Bildungsraum Winnenden/Backnang/oberes Murratal auf der anderen Seite geschlossen.

Initiiert wurde das Projekt vor zwei Jahren von Herbert Nonnenmacher, Leiter der Eduard-Breuninger-Schule, und Klaus Lindner, geschäftsführender Schulleiter Backnang und Rektor der Mörrike-Gemeinschaftsschule.

Zum einen solle die bestehende Kooperation mit den Werkreal- und Realschulen ausgebaut werden, erläuterte Nonnenmacher vor der Unterzeichnung der Vereinbarungen am Berufsschulzentrum. Daneben liege ein besonderes Augenmerk auf dem engen didaktischen



Kooperationsvereinbarung unterzeichnet (von links): Ulrike Gebauer (Anna-Haag-Schule), Jochen Nossek (Tausschule), Isolde Fleuchaus (Gewerbliche Schule), Herbert Nonnenmacher (Eduard-Breuninger-Schule) und Sabine Hagenmüller-Gehring (Staatliches Schulamt) sowie (kleines Foto) Brigitte Sorg und Klaus Lindner (Mörikeschule).
Fotos: E. Layher/privat

Austausch zwischen Gemeinschaftsschulen und beruflichen Schulen mit dem Ziel, Prinzipien der Gemeinschaftsschule auf die Sekundarstufe 2 zu übertragen: „Wir möchten uns auf den Weg der Gemeinschaftsschul-Didaktik machen.“

Sabine Hagenmüller-Gehring, Leiterin des Staatlichen Schulamts Backnang, nannte die Maßnahmen, mit denen der Übergang zwischen den Schulen gestaltet werden soll: gemeinsame Fortbildungen der Lehrer, Unterrichtshospitationen, regelmäßiger Informationsaustausch und ein Übergangsmanagement, das alle an den Schulen Beteiligten mit einbezieht.

Anschließend unterzeichneten die drei Schulleiter Ulrike Gebauer für die An-

na-Haag-Schule, Dr. Isolde Fleuchaus für die Gewerbliche Schule und Herbert Nonnenmacher für die Eduard-Breuninger-Schule sowie Hagenmüller-Gehring für das Staatliche Schulamt die Kooperationsvereinbarung. Ergänzt wird diese durch zwei weitere, am gleichen Tag geschlossene bilaterale Kooperationen zwischen der Anna-Haag-Schule und der Gemeinschaftsschule in der Taus, vertreten durch Schulleiter Jochen Nossek, sowie der Eduard-Breuninger-Schule und der Mörikeschule, vertreten durch Schulleiter Klaus Lindner.

Katrin Kugler, die an der Eduard-Breuninger-Schule als Koordinatorin und Multiplikatorin des Projekts fun-

giert, erläutert, wie die Vereinbarung an ihrer Schule umgesetzt werden soll. Im Berufskolleg werde in einem einjährigen Probelauf das individualisierte Lernen für mindestens vier Stunden pro Woche eingeführt, verbunden mit dem Coaching-Prinzip, das jedem Schüler einen Lehrer als Berater zur Seite stellt. Ab dem Schuljahr 2016/17 folge dann ein Probelauf im Wirtschaftsgymnasium.

Nonnenmacher bekräftigt, dass er und sein Kollegium mit voller Überzeugung hinter dem neuen Konzept stehen. Das Lernen sei effektiver, mache mehr Freude, und die Ergebnisse seien gefestigter. Das Prinzip des Nürnberger Trichters, Quantität vor Qualität, habe ausgedient.

„Terrorcrew“ trat in Erscheinung

Extremismus an Rems und Murr

WINNENDEN/BACKNANG (red). Der Gewinner Landtagsabgeordnete Willi Halder (Grüne) hat in einem Antrag nach extremistischen Aktivitäten im Rems-Murr-Kreis gefragt. Nun liegt die Antwort des Innenministeriums vor. Daraus ergibt sich, dass unter anderem auch Backnang Schauplatz solcher Umtriebe war. So ist im Dezember 2014 die Gruppierung „Weiße Wölfe Terrorcrew“ in Erscheinung getreten, als es in einer Gaststätte zu einer Auseinandersetzung zwischen zehn Personen aus der rechten Szene mit mehreren ausländischen Personen kam. Im Anschluss wurden gegen die Beteiligten Strafverfahren wegen des Verdachts der Volksverhetzung, der Beleidigung und der Sachbeschädigung eingeleitet. Zwei Mitglieder der „Weißen Wölfe Terrorcrew“ stammen aus dem Rems-Murr-Kreis.

Ferner führt das Innenministerium die Vorfälle vom April 2011 auf einem Gartengrundstück bei Winterbach an, wo sich 60 Angehörige der rechtsextremistischen Szene getroffen hatten. Dabei kam es zu Handgreiflichkeiten mit ausländischen Personen, die zunächst in eine Hütte flüchteten. Die Hütte wurde daraufhin von Rechtsextremisten angezündet, wobei sich die Flüchtenden aber retten konnten. Insgesamt elf Beteiligte wurden inzwischen zu Freiheitsstrafen verurteilt. Ferner wurde im Jahr 2011 gegen eine „Standarte Württemberg“ ermittelt, bei der sieben von zehn Mitgliedern aus dem Kreis stammen. Islamistische oder salafistische Gruppierungen im Rems-Murr-Kreis sind dem Innenministerium nicht bekannt.

Im Kreisverkehr ein Auto übersehen

SCHORNDORF. 5000 Euro Sachschaden gab es bei einem Unfall am Dienstag. Ein 78-jähriger Mercedes-Fahrer war von der Werderstraße in den Kreisverkehr Kahlaer Platz eingefahren und hatte dabei den Mercedes einer 59-Jährigen übersehen, der sich bereits im Kreisverkehr befand. Die Unfallbeteiligten blieben unverletzt.

Auto seit Tagen unbewegt

Polizei nahm Wagen aus dem Verkehr

